

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Karlsruher Zeitung. 1784-1933 1793

4.9.1793 (Nr. 106)

Carlsruher Zeitung.

Mittwochs den 4 September. 1793

Mit hochfürstlich - Markgräflich - Badischem gnädigsten Privilegio,

RELATA REFERO.

JUVANTIBUS AMICIS

ET INIMICI JUVANT.

Römisches - Deutsches Reich.

Schreiben aus Ebrach in der obern Markgrafschaft Baden. vom 1 Sept. In unsern Gegenden geht dormalen nichts Neues vor, als daß noch mehrere Truppen erwartet werden und mit Zurüstungen aller Art bekändig fortgeföhren wird. Vor einigen Tagen erhielten die Basler Väter des Volks von dem französischen Kommandanten in Groß-Hünningen ein se ziemlich beunruhigendes Schreiben; in demselben erklärt' ihnen der Kommandant: „Da er vermuthet: die Kaiserlichen würden über den neutralen Schweizer-Boden bei Basel einzudringen suchen und die Basler wollten oder könnten denselben den Uebergang nicht wehren, so sah' er sich genöthigt, bei der geringsten Bewegung, nicht nur einige vortheilhafte Posten um die Stadt, sondern im Nothfall auch die Stadt selbst mit französischen Truppen zu besetzen.“ Der Basler Magistrat antwortete darauf dem französischen Kommandanten: „Sie würden ihre Neutralität mit Nachdruck behaupten und jeden, welcher ihr Gebiet verletzte, als Feind behandeln; ihr Hauptgrundsatz sei und bleibe: mit ihren Nachbarn in Friede und Einigkeit zu leben, sich nicht in ihre innere Angelegenheiten zu mischen.“

Carlsruhe, vom 3 Sept. Nach vorläufigen Berichten, hatten verwichnen Sonntag den 1ten dieses in der früh, die Franzosen wieder die Kühnheit, in der Gegend von Weissenburg, die Kaiserlichen Truppen aufs neue anzugreifen, ihr Vorhaben würd' aber, wie gestern, bei Zeiten vereitelt, indem sie durch der Deutschen unerschrocknen Muth mit beträchtlichem Verlust, bis unter ihre Linien, zurückgetrieben wurden; der Deutschen Verlust überhaupt, bestund in 17 Todten und 23 Verwundeten. Daß jene bisher bei Philippsburg über den Rhein geschlagne Schiffbrücke noch stünde, wie in unsern gestrigen Blättern gesagt wurde, ist irrig, die bei Schröf am Rhein befindliche, ist die nemliche, ihre Stelle wurde nur verändert; bei Philippsburg war solche nicht mehr nöthig, als die Allirte Armee den Rhein herauf näher gegen Lauterburg und Weissenburg vorrückte. Unter des Kaiserlichen Staats-Chirurgus Joachims Hauptdirection ist igt auch in Grödingen, eine viertel Stunde von Durlach,

ein Lazareth für Kaiserliche Kranke und Verwundete errichtet worden. Des Königs von Preussen Majestät haben für Dero hiesigen kurzen Aufenthalt, durch einen eignen Feldlager, ansehnliche Königliche Geschenke der Fürstlichen Dienerschaft übersenden lassen.

Carlsruhe, vom 4 Sept. Der Kaiserliche General, Prinz von Waldel, welcher voriges Jahr bei Thionville's Belagerung einen Arm verlor, sich igt aber wieder bei der Allirten Armee über Rhein befindet, ritt vor einigen Tagen in der Gegend von Lauterburg mit verschiedenen Officern, worunter sich mehrere von Prinz Condé's Corps und einige Kaiserl. Husaren befanden, um die französische Linie zu recognoscieren; Sie stießen ohngefähr auf ein französisches Viquet, welches aus einem Obristen mit andern Officern und mehreren Chasseurs zu Pferd bestund, welche ebenfalls recognoscierten; Die Officern von Prinz Condé begrüßten sie sogleich und zuerst durch Hutabziehen, worauf die Franzosen still hielten, um zu sehen, was da vorgehe; Prinz von Waldel befahl seiner Suite, auch stille zu halten; von beiden Seiten wünschte man sich zu besprechen; die Bedeckungs Mannschaft mußte sich also, nach der Abrede auf beiden Seiten, einige hundert Schritte zurückziehen; nun traten sie freundschaftlich zusammen; Prinz von Waldel mit seiner Suite begrüßten die Franzosen mit den Hüten, diese erwiderten es höflich, aber bloß mit den Händen, ohne den Hut abzuziehen. Prinz von Waldel sprach sodann mit den Franzosen von verschiednen Gegenständen, als: in welchem Stand sich ihre Armee befände ic. die Franzosen erwiderten alles höflich und bescheiden; besonders sagten sie: ihre Armee wäre sehr stark, ihre Lage und Bertheidigungs Anstalten vortreflich, auch fehl' es ihnen an Artillerie, Munition und Lebensmitteln im geringsten nicht, alles, was sie brauchten und wünschten, würd' ihnen, von ihren Landsleuten und Mitbürgern, mit dem besten Willen zugeführt, übrigens hätten sie wenig Geld nur meistens Assignate, welches ihnen, bei ihrer Verfassung, aber eben so dienlich wäre. Während dieser Unterredung ließ Prinz von Waldel einen Handschuh fallen. Eines französischen Officerns Bedienter hob solchen sogleich auf und überreichte ihn dem Prinzen; dieser gab dem Bedienten 3 Dukaten,

Wofür er dankte, mit dem Befehl: bei unserm ganzen Regiment haben wir wirklich nicht so viel baar Geld, worüber allgemein geklagt wurde. Nach diesem äusserte Prinz Waldet dem französischen Obristen sein Bedremden über seine Dienststelle und wie er nach Grundsätzen der Menschlichkeit und als rechtschaffner Mann, wofür er ihn ansähe, dienen möchte und wie es komme, daß er sich an die Spitze solcher ausgelassenen Menschen stellen könne? Der französische Officier erwiderte: wir streiten für unser Vaterland und rechnen es uns zur Ehre, solche Menschen zu kommandiren, aber ungleich ist der Fall bei ihnen. Sie stehen hier an der Spitze von Menschen, die ihr Vaterland verlassen, öfters ihren Eid gebrochen und all das Uebel über ihr Vaterland und die ganze Menschheit gebracht haben. Uebermüthet erführen sie ist daß der mit welchem sie sprachen der Kaiserliche General Prinz von Waldet sei. Schnell griffen die Franzosen nach ihren Hüthen, bezeugten ihm allen gebührenden Respekt unter den schmeichelhaftesten Ausdrücken, gaben ihren Pferden die Sporen und riefen: Adieu Herr General! auf dem Schlachtfeld sehen wir uns wieder.

Oesterreichs Niederlande.

Officieller Tagsbericht der Kaiserlichen, mit Briten, Hannoveranern, Preußen und Holländern verbundenen Haupt-Armee. Hauptquartier Bormerain vom 24 — 27 August.

Der Herzog von York beschloß, das bei Spvelde stehende feindliche Lager den 23ten anzugreifen. Die Armee brach also in drei Kolonnen auf. Die linke Kolonne gieng über den Damm am Kanal der Moire; die mittlere, neben dem Kanal von Dünkirchen und die aus Kavallerie bestehende rechte am Strand gegen Zuycoote, dahin. Als die Avant-Garde Abunterke vafirt war, zogen die feindlichen Feldwachen sich so gleich zurück und der Marsch gieng ruhig bis auf eines Kanonenschusses Entfernung vom Lager, vor sich. Der Feind kanonirte der Kolonne Spitze aus vielem Geschütz, doch ohne beträchtlichen Nachtheil. Um 9 Uhr Nachts, war der Avantgarde Spitze von der feindlichen Stellung nur noch einen kleinen Kanonenschuß entfernt, da aber, wegen einbrechender Nacht, ein wirklicher Angriff unthunlich war, so marschirte die Kolonne daselbst zwischen dem Kanal von Dünkirchen und der Moire auf und formirte, 600 Schritte dahinter, das zweite Treffen. Die linke Kolonne war indessen auf dem Damm der Moire mit der Avant-Garde linkem Flügel auf gleiche Höhe gekommen und die Kavallerie bis gegen Zuycoote vorgeückt. Der Herzog von York trug ist dem die Avant-Garde kommandirenden Feld-Marschall-Lieutenant Grafen D'Alton auf, mit Tags Anbruch, das verschanzte Dorf Spvelde anzugreifen; zu Graf D'Altons Unterstützung war das zweite Treffen bestimmt. Da aber durch die Patrouillen die Nachricht einlief, der Feind habe das

verschanzte Lager gänzlich verlassen, hielt jedoch das Fort Leferynchanke noch besetzt, so lies der Herzog, von dieser Forts Wichtigkeit überzeugt, die Armee sich sogleich in Marsch setzen um dieses Forts sich zu bemästern. Dem General Bernet wurde der Befehl, während die Avant-Garde gegen das Fort anrückte, starke Detaschements in deren Rücken abzuschicken. Dieses war von so glücklichem Erfolg, daß der Feind besagtes Fort nebst vier Kanonen, eiligst verlies. Karraiczay leichte Reuterei verfolgte die Flüchtige und hieb davon einige zusammen. Dieses Korps lagerte sich hierauf zwischen dem Kanal von Telegbeim und Feld-Marschall Freitag hielt Bergen von Grölet bis an dieses Korps linken Flügel eingeschlossen. Da sich eine feindliche Patrouille von Cambrai bereits zwei Tage hindurch, nach Avesne le Sec, wagte, so wurden, heute vor Tags Anbruch, einige Züge von Barks, durch den Obrist von Quietovsky in Hinterhalt gelegt; durch diese, wurden von der 30 Mann starken feindlichen Kavallerie Patrouille 19 Mann sammt ihren Pferden, eingebracht; die übrigen aber bis gegen Cambrai verfolgt. — Den 25ten: Heute vor Tags Anbruch, that der Feind, aus der Festung Quesnoy, mit etwa 2000 Mann einen Ausfall auf unsre bei der Cense du Park an einer Schanze arbeitende Mannschaft. Diese, 400 Mann stark, aus Deutschmeister und Großherzog Loekana bestehend, ergriffen ihr Gewehr und trieben, mit eines ihnen zur Unterstützung bestimmten Grenadier-Bataillons Beihilfe, die Feinde, mit nachhaftem Verlust, zurück. Um 9 Uhr unternahm der Feind, mit 3 Bataillons und einigen Kanonen einen zweiten Angriff gegen den bei der Kapelle St. Elisabeth ausgestellten Jäger-Vosten, zwang diesen auch Anfangs zum Rückzug, wurde aber ebenfalls, durch vorgeückte Unterstützung, mit Verlust, in die Festung zurückgetrieben und die vorigen Vosten wieder behauptet. Bei diesem Gefechten wurde Ober-Lieutenant Graf Taustrichen von Deutschmeister und Grenadier-Lieutenant Giesel von Franz Kinsky und 3 Mann getödtet, auch 1 Ober-Lieutenant von Odonell und 9 Mann verwundet. — Den 26ten. Feld-Marschall-Lieutenant Schröder beorderte den 19ten den Rittmeister Hermes mit einer halben Eskadron von Kaiser leichter Reuterei, auch 150 Jägern und Infanteristen unter Jäger-Hauptmann Souden gegen Carignan, um sich zuverlässig zu überzeugen, ob der Feind wirklich in dasiger Gegend, längs der Gränze Verhaue angelegt habe. Bis gegen Villers rückten diese Truppen vor und wurden, die Jäger insonderheit, mit solcher Vorsicht angeführt, daß ein hinter dem Verhaue aufgestelltes Viket, nach einigen starken Schüssen, geworfen, ins Dorf eingedrungen und der 200 Mann starke Feind, mit 14 Todten Verlust, vertrieben, ferner verfolgt wurde und hierdurch noch 10 Mann als niedergeschleht, verlor. — Den

27ten. Feld-Marschall-Lieutenant Baron Alvinzi berichtet: den 24ten drangen unsre Vorposten vorwärts, drückten die feindlichen Wäters bis an Dünkirkens Glacis zurück, erhielten sich auch, des heftigen Kanonen und kleinen Gewehr-Feuers ungeachtet, in dieser gefährlichen Stellung. Gegen 9 Uhr, rückte, unter einer lebhaften Kanonade Schutz, beinahe die ganze gegen 9000 Mann starke Garnison aus der Festung und zwar deren größter Theil, gegen unsrer vereinigten Armee rechten Flügel an. Da, nur zu deutlich, ein allgemeiner Angriff wahrzunehmen war, ließ der Herzog von York die Armee, bis auf wenige Truppen, welche das Lager zu decken zurück blieben, ausrücken und das Gefecht begann. Zur nemlichen Zeit, zogen sich auch einige Fregatten längs dem Strand hin und beschossen die vereinigten Truppen in ihrer rechten Flanke um seiner Infanterie das Vorrücken zu erleichtern. Unter beiderseitig anhaltendem Kanonen-, Kartätschen- und kleinem Gewehr-Feuer, dauerte dieses Gefecht 2 volle Stunden und gegen 11 Uhr sah der Feind sich genöthigt, unsrer Truppen außerordentlichem Widerstand zu weichen. Der Herzog von York befahl hierauf, mit der ganzen Armee noch weiter vorzurücken, den Feind, welcher sich ganz in den bedeckten Weg zurück zog, bis an die Festung zu verfolgen. Während die Vorposten unaufhörlich plänkelteten, bezog die Armee ihre neue Stellung vorwärts; die Kontravalations-Linie wurde gezogen und die Arbeit begann unter anhaltendem Kanonen-Feuer. Sämliche mit einander verbundene Truppen, haben bei dieser Gelegenheit, mit unbeschreiblichem Muth und wechselseitiger Aneiferung gekämpft, dem Feind beträchtlichen Schaden zugefügt, auch 3 Kanonen erbeutet. — Der Herzog von York, welcher dieses Geschäft selbst leitete, äußerte über der Truppen standhafte beispiellose Tapferkeit die ausnehmendste Zufriedenheit; obgleich deren Verlust, welcher zuverlässig noch nicht angegeben werden kann, ebenfalls beträchtlich ist, indem diese Armee, mehrere Stunden, dem kleinen Gewehr-Feuer sowohl als dem mit Kartätschen angefügt gewesen. Der so würdige, seiner allgemein bekannten Verdienste wegen so schätzbare Herr Feld-Marschall-Lieutenant Graf d'Alton, welcher dieser Militär-Stellung rechten Flügel mit all möglicher Vorsicht befehligte, wurde ein Opfer dieses ruhmvollen Siegs. General Berneck übernahm, statt seiner, diesen wichtigen Posten und leitete, mit den klügsten Anstalten, diesen am meisten bedrohten Flügel. Feld-Marschall Alvinzi rühmt Hauptmann Wilsons, vom Jäger-Korps, thätige Verwendung insbesondere; auch die des Oberlieutenants Spinburn, von Joridis. Beide Officiers blieben, ihrer erhaltenen Verwundung ungeachtet, im Gefecht gegenwärtig und ließen sich vorzüglich brauchen. Feld-Marschall Baron Beauieu berichtet auch, aus dem Lager bei Eysin unter dem 26sten, einen mit einer

feindlichen Patrouille gehaltenen Vorkauf, wobei die Unsrigen jenen mit Vortheil überwältigten.

Brüssel, vom 28 Aug. Der Herzog von York hat die Feinde besiegt und zieht jetzt, unaufhaltend, gegen Dünkirkchen. Zuverlässig war es voraus zu sehen, daß dessen Belagerungs-Armee in ihrem Marsch, nach besagtem Dünkirkchen, Widerstand finden würde, daß aber dabei Sieg auf Sieg folgen würde, überstieg beinahe die kühnste Erwartung. Er trieb den Feind aus seinem verschanzten Lager bei Ghvelde; verfolgte seinen Marsch; stieß den 24. auf ein feindliches Lager zu Rosendael, zwischen Dünkirkchen und St. Vinoc-Bergen, welches, außer seinen sehr festen Verschanzungen, noch den Vortheil hatte, aus beiden nahen, mit starken Besatzungen versehenen Plätzen, neue Mannschaften an sich ziehen zu können. Der Feind war also, wollte der Herzog seine Entwürfe auf Dünkirkchen nicht scheitern, wenigstens nicht aufgehalten sehen, wegzuschlagen. Angriff noch am nemlichen Tag, war demnach Entschluß und Ausführung. Der Feind, in der Lage, zu gewinnen, oder Alles zu verlieren, leistete dieserwegen den hartnäckigsten Widerstand. Dreimal griffen die tapfern Britten und Kaiserliche mit aufgepflanztem Bajonet an, zweimal mußten sie weichen, zum drittenmal drangen sie aber wüthend ein, überstiegen die Verschanzungen und nöthigten den Feind sich nach Dünkirkchen und Vinoc-Bergen zu retten. Dieses Treffen war, von beiden Seiten, weit grimmiger und mörderischer als alle vorhergegangene. Man kann noch keinen Verlust bestimmen; allein auch die Sieger haben viele Mannschaften und darunter den Kaiserlichen General Graf d'Alton, aber ruhmvoll, verloren. Der Herzog von York ist, nach diesem Sieg, ist Meister sowohl vom Wahlplatz als der ganzen Gegend zwischen Dünkirkchen und Vinoc-Bergen. Er bediente sich sogleich des Feinds Bestürzung, forderte, auf der Stelle, beide Plätze auf Dünkirkchen, soll um 24 Stunden Bedenkzeit gebeten, der Kommandant in Vinoc-Bergen aber, trotzig geantwortet haben, er wolle sich vertheidigen. Der Herzog hat beide Plätze indessen eingeschlossen und trift zu deren Belagerung alle Anstalten. Der beiden Forts, Louis und Francois, zwischen Dünkirkchen und Vinoc-Bergen, soll man sich indessen sogar schon bemächtigt haben.

Frankreich.

Paris, vom 24 Aug. Die unglückliche Königin schmachtet, aller Lebensbequemlichkeit beraubt, jedem Ungemach ausgesetzt, noch immer im Gefängnis der sogenannten Conciergerie in einem nur 8 Fuß langen und eben so breiten ihr Zimmer vorstellenden Raum, ihre Bedienung sind, eine Frau und zwei Wächter, welche sie nie verlassen dürfen; ihre Speise ist jenen der übrigen Gefangenen gleich, einfach und dürftig; sogar ihre Schlafstätte soll aus einem bloßen Strohlager bestehen. Die vielen bisherigen Leiden sollen

auf die unglückliche bedauernswürdige Fürstin ungemein traurig gewirkt haben; beinahe nicht mehr kennbar, blaß, mager und veraltet, unterläge die so erhabene Dulderrin, ihrem Kummer, hätte sie nicht größern ihrem Geschlecht sonst nicht gegebenen Muth, das noch fortdauernd zu tragen, was sie bisher trug. — Hiesige Hauptstadt soll izt Frankreichs allgemeines Zeughaus werden. Man wird hier Fabriken von Waffen aller Art errichten. Des Palasts von Luxemburg Vorhof; jener des National-Palasts und des Revolutionéplazes Ende, werden für 200 Guß, und Schmiede; Ofen eingerichtet, um darinne Kanonen und Feuergewehre, theils zu gießen theils zu schmieden. Hierzu werden die ersten Materialien aus den Departementen gezogen, aus welchen sie, bereits ganz zubereitet, geliefert werden müssen. Eine Summe von dreißig Millionen wird zu dem Ende angewiesen; denn sollen alle junge Leute, von 18 bis 25 Jahren, ausgehoben werden, um daraus eine Armee von fünf mehr hundert tausend Kriegern zu bilden, welche das Vaterland retten sollen. Noch hat Cüstine unter der Guillotine nicht geblutet; dieß reizt seine Feinde, die Jakobiner, bis zur Wuth, führt sie sogar dahin, das Revolutions-Gericht zu beschuldigen, es möse sich Sachen an, welche demselben gar nicht zukämen. Ja ein feuriger Redner, Herbert, sagte, dieses Revolutions-Gericht wird, hier in Paris, der Gegen-Revolution Fackel noch schwingen, wofern wahre Patrioten dieses nicht hindern. Cüstine, dieser große Bösewicht, dessen Verbrechen vor der ganzen Nation aufgedekt sind, wird von diesem Gericht zuletzt gar noch freigesprochen. Die Richter sind bestochen und in der National-Convention selbst sitzen viele mit ihnen einverständne Schurken. Dieses Gericht muß also aufgehoben und in allen Städten ein anders niedergesetzt werden, welches, neben der Guillotine, seine Sitzungen hält, das Urtheil spricht und es sogleich vollziehen läßt. Der feurige Herbert endigte mit der Forderung: Die Bürger der Hauptstadt sollten nicht die letzten seyn, welche gegen den Feind zögen, allein ihre Stellen sollten durch Bürger aus andern Departementen ersetzt werden, damit Uebelgesinnte in dieser großen Stadt das Liebergewicht nicht behielten, keine Gegen-Revolution begünstigen könnten. Die großen Schwierigkeiten, die ganze Nation gegen den Feind aufzubringen, sind noch immer Mangel an Lebens-Mitteln und Waffen. Dieserwegen hat man, für erstere zu sorgen, die ganze dreyßigjährige Erndte für National-Eigenthum erklärt; dieserwegen hat man, um fünfmal hundert tausend Menschen zu bewaffnen, hier die 200 Militair-Fabriken angeordnet. Ob diese große Menschenmass wirklich zusammen kommt und käme sie auch zusammen, ob sie militairisch-taktisch, durch wen? mit welchem mächtigen Hebel? bewegt werden kann? ist denn doch noch die so große Hauptfrage.

Schreiben aus Genf, vom 24 Aug. Die Kaiserlichen und Piemonteser Truppen wurden endlich mit den Franzosen handgemein. Eine starke Kolonne dieser braven Krieger traf vorgestern, zwischen Salanche* und Cluse auf die Franzosen. Sie griffen sie also, bei Tages-Anbruch, mit unwiederstehlicher Vapierkeit an und erschlochten, nach einem zständigen Treffen, einen herrlichen Sieg. Die Franzosen mußten das Schlachtfeld räumen, 4 Kanonen, alle Zelte, Bagage und Proviand, Vorräthe, den Siegern überlassen, wobei sie, nach ihrem eignen Bekändniß, auch noch 5 bis 600 Mann verlohren; eine Menge derselben welche gesüchtet waren, wurden im Nachsezen überdem in den Arva-Fluß gesprengt und fanden in demselben ihr Grab. Des geschlagenen Feinds übriger Theil, floh eiligst hierher nach unsrer Stadt zu, mochte eine halbe Stunde von hier, zu Sierne, erst Halt und sucht sich izt daselbst zu verschänzen. Dieser Vorfall erregte hier in Genf ungemeine Besürzung, alles gerüht in Bewegung; man schloß die Thore und führte Kanonen auf die Wälle. Eine andre Kolonne kam, unter des Herzogs von Montferat Befehlen, über den kleinen St. Bernhardsberg herunter, in dessen Nähe die Franzosen ein Lager von 3 bis 4000 Mann hatten. Der Herzog war so glücklich, durch schnelle Militair-Bewegungen, dieses ganze Lager einzuschließen; der so überraschte Feind sah also keinen andern Ausweg, als zu kapituliren. Der Herzog gestattete ihm 3 Stunden Bedenkzeit, sich auf Gnade oder Ungnade zu ergeben. Noch weiß man jedoch den Ausgang nicht. Eine dritte Kolonne Kaiserlicher und Piemonteser marschirte gegen Chambery** und hat bereits, am Cenisberg*** den Franzosen alle Schanzen weggenommen, man will sogar, sie seien bereits in Chambery eingerückt. Gewiß ist, daß man sowohl in den Städten als auf dem Land der Franzosen müde geworden, da sie nichts als Spureen dreyßigjährigen Elends zurück lassen. In der Stadt Ancey**** haben dassige Bürger sie dieserwegen hinaus gejagt, den Freiheitsbaum niedergehanen, blaue Kokarden aufgestellt, auch eine blaue Fahne auf dem Kirchturm aufgefplant, weil die Franzosen alles Getraide aus der Stadt führen wollten. Zwischen den Bürgern und Franzosen kam es freilich hierbei zu einem Gefecht, die Bürger behielten aber die Oberhand.

* Salanche, größte Stadt in Savoyens Landschaft Faucigni, am Fluß Arva.

** Chambery, des Herzogthums Savoyen Hauptstadt.

*** Cenis, Berg im Alpengebirg, in der Grafschaft Maurienne, in Savoyen.

**** Ancey, Hauptstadt jenes Theils von Savoyen, welches man den Distrikt von Genevois nennt.

Morgen den 2ten dieses ist, Vormittags gleich gegen halb 11 Uhr, eine sichtbare Sonnen-Finsterniß.